

FREITAG, 17. FEBRUAR 2017

LESERBRIEF

„Verbales Vorgehen unseriös“

Zum Thema Stadthalle Meinerzhagen:

Angesichts der Brisanz der in den letzten zwei Wochen in der Debatte um die Stadthalle von einigen Mitgliedern des Meinerzhagener Rats in der Öffentlichkeit getätigten Äußerungen zur Stadthallendebatte erscheint es mir geboten, noch einmal ‚nachzulegen‘ und meinem letzten Leserbrief Folgendes hinzuzufügen: Zu dem Anfang Februar vom CDU-Fraktionsvorsitzenden Thorsten Stracke geposteten diffamierenden „Facebook“-Statement über Herbert Langenohl sei ergänzend gesagt, dass Herr Stracke damit den Bereich einer sachlichen Diskussion verlassen hat: Er argumentiert nicht mehr in der Sache, sondern allein auf der persönlichen Ebene. Sein Verweis auf die Debatte um die Stolpersteine ist zudem im Rahmen der Stadthallen-Diskussion vollkommen unangemessen. Das verbale Vorgehen ist schlichtweg unseriös – und beängstigend, zumal damit letztlich ein perfides Verdrehen von Moral vollzogen wird: Jene, denen es wohl am liebsten wäre, dass (rats)kritische Stimmen verstummen würden, werfen ihren Kritikern Demokratiefeindlichkeit vor. Der Rat von Herrn Langenohl (1. Februar) an die einstigen zentralen Befürworter eines Stadthallenabrisses, in der „Causa Stadthalle“ zu schweigen, hat lediglich (!) eine Chance aufgezeigt, einen weiteren Gesichtsverlust vermeiden zu können.

Der Vorwurf der Unsachlichkeit kann auch dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Rolf Puschkarsky nicht erspart werden. Sein ebenfalls Anfang Februar bei „Facebook“ gepostetes Foto mit der Bildunterschrift „Der Zentralrat der Fliesentischbesitzer ist empört“ ist unter anderem insofern bedenklich, als dass er sich damit jener billigen (und oft sogar sehr primitiven) Polemik annähert, die heute leider immer mehr die sozialen Medien prägt. Politikern, die an sich selbst den Anspruch der Seriosität und Integrität stellen, darf abverlangt werden, dass sie sich nicht zu zynischen und/oder polemischen Kommentaren hinreißen lassen; anderenfalls ist zu hoffen, dass sie vom Bürger bei der nächsten Wahl entsprechend abgestraft werden. Verhöhnende Statements sind – anders als sachliche (!) kritische Kommentare – prinzipiell Zeugnisse von Arroganz; aus dem Mund von Politikern wirken sie auf die Bürger nicht vertrauenerweckend.

„Unsere Demokratie fordert Widerspruch und Kritik“, hat Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer letzten Neujahrsansprache gesagt. Es wäre schön, wenn unsere Lokalpolitiker sich diese Aussage zu einer Maxime machten. Momentan kann allerdings gar nicht häufig genug wiederholt werden: Das Aushöhlen der Demokratie vollzieht sich schleichend und auf allen Ebenen – und genau deshalb ist es völlig richtig, als Bürger auf der Hut zu sein.

Axel Diller
Meinerzhagen